

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und werblichste Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postcheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmückwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 44, Jahrgang 64 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 26. Oktober 1940

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten. Nachdruck verboten.

Uhren und Uhrmacher in unserer Zeit

Unsere kleine Liebe zur Tagespresse

Es ist eine erfreuliche und von der Fachpresse dankbar begrüßte Erscheinung, daß die Tagespresse sich gerade heute immer wieder mit der Uhr, dem Uhrmacher und seiner Arbeit beschäftigt, zumal dieses Interesse der Tagespresse für das Handwerk durchaus positiv ist und sich in Form und Inhalt in der angenehmsten Weise offenbart. Mögen diese Stimmen der Tagespresse der Belehrung oder Unterhaltung dienen, mögen sie feuilletonistisch geformt oder wirtschaftlich ausgerichtet sein, sie alle unterstützen — bewußt oder unbewußt — die von uns stets begrüßte Aufgabe, Öffentlichkeit und Handwerk einander näherzubringen.

Wir haben in der letzten Zeit eine ganze Reihe solcher Artikel aus allen Teilen und Gauen des Reiches verfolgt und konnten mit Befriedigung feststellen, daß auf dem Wege solcher positiv zum Handwerk eingestellten Pressearbeiten Verständnis für unsere Belange und Aufgaben in weitesten Kreisen geweckt werden konnte. Die Zeitungen leisten dadurch ihren Kunden, die schließlich auch unsere Kunden sind, einen beachtlichen Dienst. Durch ihre Arbeit werden wir befähigt, auf unserem Teilabschnitt unseren „Dienst am Kunden“ unter günstigeren Bedingungen als sonst aufzunehmen und auszuführen. Guter Wille und Verständnis sind aber heute in Kriegszeiten die Voraussetzung jeder zufriedenstellenden Arbeit und Zusammenarbeit.

Von diesen Beiträgen der Tagespresse über Uhren und Uhrmacher ist noch zu sagen, daß wir sie mit besonderem Gewinn und Nutzen verfolgt haben. Und auch dem Uhrmacher draußen, der in seiner Tageszeitung auf diesen oder jenen interessanten volkstümlich gehaltenen Artikel aus seinem Fachgebiet stößt, wird es so ergehen. Man darf natürlich keine Fachbelehrung erwarten. Daß z. B. die Schwarzwalduhren, wie die verschiedensten Provinzzeitungen schrieben, dreihundert Jahre alt sind, dürfte uns, gleichgültig in welchem Zusammenhang, fachlich kaum etwas Neues bieten. Aber wenn eine Tageszeitung des Protektorats uns unter „Aus dem Schatzkästchen unserer Heimat“ einen Bildbericht darüber bringt und somit ihre kleine Heimat an die große deutsche Heimat anschließt, so vermittelt sie nicht nur ihren Landsleuten das Wissen um die Uhrenkunst

des Schwarzwaldes. Sie knüpft auf diese Weise auch unsichtbare Fäden zwischen den alten und neuen Gebieten des Großdeutschen Reiches und lehrt uns auf diese Weise, daran zu denken, daß unsere Arbeit nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im politischen Raum wirken und sich bewähren kann und soll. Mit noch größerer Deutlichkeit zeigt uns dies „Die Deutsche Zeitung in Norwegen“ in einem Artikel: „Uhren die Lebenswerke sind, Wundermaschinen in maschinenloser Zeit.“ Gerade hier sind Schilderungen über die bekannten und zur Tradition deutscher Uhrenkunst gehörenden Uhren an Rathäusern und Kirchen wie in Nürnberg, Straßburg, Lübeck, Danzig, Münster, Heilbronn, Ulm, Jena usw. berufen, auf dem Wege unseres Fachgebietes Verbindungen zum Norden zu knüpfen und dessen Gemeinsamkeiten mit der deutsch-germanischen Mutterkultur zu unterbauen, um so mehr, als die Meisterwerke beider Kulturkreise die Kennzeichen verwandter Inspirationen oder gleicher Schulen aufweisen.

Darüber hinaus haben diese alten Meisterwerke aber auch an uns als Fachleute eine mahnende Frage zu richten, die, so alt sie auch sein mag, immer wieder wichtig ist:

„Was schaffen wir in unserer Zeit diesen alten Werken Ebenbürtiges?“

Und: „Sind wir auf dem richtigen Wege, um mit unserer Arbeit ebenso überzeugend für unsere Zeit wirken zu können, wie unsere Urväter einstmals für jene Zeiten gearbeitet haben — so gearbeitet haben, daß es bis in unsere Tage hinein Bestand und Wirkung haben konnte?“

Wenn dann die Tagespresse schließlich auch noch Blicke in die Werkstatt eines Uhrmachermeisters wirft und unsere Arbeit, aber auch unsere Sorgen und Aufgaben dem breiten Publikum nahebringen versucht, freuen wir uns über so viele verständnisvolle Kameradschaft, mit der unsere Belange wahrgenommen werden; denn es gab ja einmal eine Zeit, in der es ganz anders war, was wir nie vergessen wollen. Dabei wird übrigens unsere Kundschaft — das sei nicht übersehen — durch solche Artikel in der Tagespresse in einer freundlichen Weise darüber belehrt, daß auch für den Uhrmacher Krieg ist, und daß weniger Hände mehr